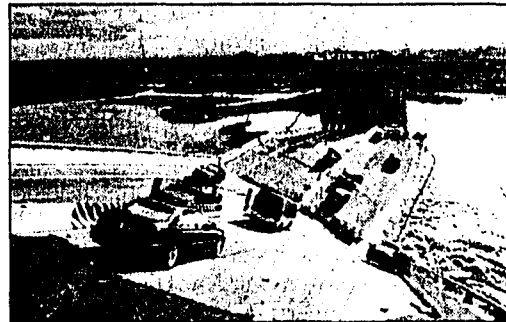


NACHRICHTEN

25 Tote bei Untergang von Flüchtlingsboot

KOS: Beim Untergang eines Flüchtlingsbootes vor der griechischen Insel Kos sind am Wochenende wahrscheinlich 25 Menschen ertrunken. Einen Tag nach dem Unglück suchte die Küstenwache am Sonntag noch nach 17 vermissten Flüchtlingen, die aber ihrer Einschätzung nach nicht mehr am Leben sind. Sieben Menschen überlebten, unter ihnen der Bootsführer, acht Leichen wurden von Rettungskräften aus dem Meer geborgen.

Brückenteil brach ein

TAIPEH: Beim Einsturz einer mehrspurigen Strassenbrücke im Süden Taiwans sind am Sonntag 22 Menschen verletzt worden. Ein etwa 100 Meter langes Strassenstück brach aus noch unbekannter Ursache aus der 1,9 Kilometer langen, viel befahrenen Kaohsiung-Pingtung-Brücke aus und sackte auf einer Seite zu Boden, wie die Behörden berichteten. Mehr als ein Dutzend Fahrzeuge hingen in gefährlicher Lage auf dem abgebrochenen Strassenstück. Entgegen ersten Befürchtungen seien bei dem Unglück rund 200 Kilometer südlich von Taipeh keine Menschen ums Leben gekommen, teilten die Behörden am Abend (Ortszeit) mit.

Kleinflugzeug mit acht Touristen abgestürzt

SAN JOSE: Hilfstruppen haben am Sonntag das Wrack des Kleinflugzeugs entdeckt, das am Vortag im Nordwesten Costa Ricas abgestürzt war. An Bord sollen sich zwei Besatzungsmitglieder sowie acht Touristen, darunter zwei Schweizerinnen, befinden. Der Rettungschef des lokalen Roten Kreuzes, Arnoldo Alpizar, konnte gestern die Information nicht bestätigen, dass vier Überlebende gesichtet worden seien. Zuvor hatten ein Bauer und ein Retter versichert, dass sie im Waldgebiet Stimmen gehört hätten. Die Maschine der einheimischen Fluggesellschaft Servicios Aereos Nacionales war am Samstag nach einer Zwischenlandung in der Stadt La Fortuna auf dem Weiterflug zur Pazifikküste verschwunden.

Panda-Weibchen stellt Rekord auf: 11. Geburt

PEKING: Das Riesenpanda-Weibchen Qing Qing ist zum elften Mal Mutter geworden und hat damit einen neuen Rekord aufgestellt. Ihr jüngster Nachwuchs erblickte am 18. August im Zoo von Chengdu im Südwesten Chinas das Licht der Welt. Mehr als zehn Junge brachte noch kein Pandaweibchen zur Welt, wie die Nachrichtenagentur Xinhua am Wochenende berichtete. Riesenpandas zählen zu den weltweit am meisten bedrohten Tierarten. Fachleuten zufolge leben in Wildnis und Gefangenschaft nur tausend Tiere, die meisten von ihnen in China.

Pavarotti geschieden

HAMBURG: Der italienische Startenor Luciano Pavarotti ist nach 39 Ehejahren von seiner Frau Adua geschieden worden. «Ich bin vor zwei Monaten geschieden worden, aber das Verhältnis zu Adua ist weiterhin nicht sehr gut», sagte der 64-jährige Sänger der «Bild am Sonntag». «Meine Ex-Frau will mich zerstören – finanziell», klagte Pavarotti. Wieviel er der 63-Jährigen zahlen muss, wollte der Tenor nicht sagen. Natürlich wollte er seine Sekretärin Nicoletta Mantovani (30) heiraten, wegen der er vor vier Jahren die Mutter seiner drei Töchter verlassen hatte.

Kampf gegen Feuersbrünste

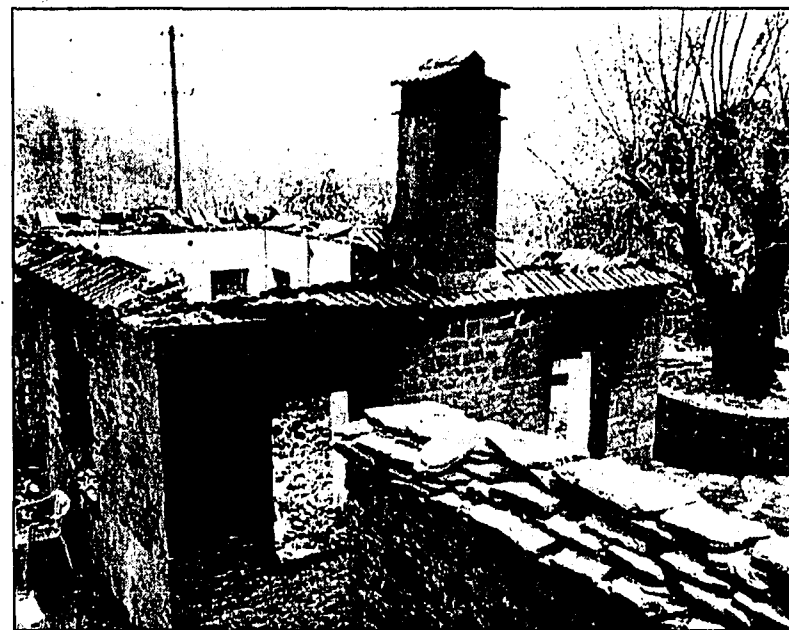
Waldbrände in Südeuropa wegen starker Winde weiter ausgebreitet

ATHEN: Angefacht von starken Winden haben sich die Waldbrände im Mittelmeerraum am Sonntag ausgeweitet. In Mazedonien bewegte sich eine Feuerwalze auf das Nachbarland Griechenland zu. Dort sind bereits mehrere Flächenbrände ausser Kontrolle geraten.

Man hoffe auf ein Abflauen des Windes, bevor der Brand von Mazedonien auf Griechenland übergreife, sagte ein griechischer Feuerwehrsprecher. Nach dem Ausrufen des Notstands auf Korfu war das Feuer am Sonntag unter Kontrolle.

Bereits 12 Todesopfer

In der Grenzregion zu Albanien, wo sieben ältere Menschen bei Bränden gestorben waren, sowie im gebirgigen Hinterland des Peloponnes entspannte sich die Lage. Die griechische Feuerwehr konnte nach eigenen Angaben schnell gegen im-



In diesem ausgebrannten Haus in Griechenland starben zwei Frauen.

mer wieder aufflammende Brände vorgehen. Weiterhin ernst sei die Lage hingegen in den Brandgebieten von Arkadia, Ioannina und im Gebiet um Serrá, südlich der Gren-

ze zu Bulgarien. Auch in Kroatien und auf der französischen Insel Korsika kämpften die Feuerwehren weiter gegen die verheerenden Feuersbrünste an.

Die griechische Innenministerin Vasso Papandreou traf sich in der Grenzstadt Florina mit Regierungsvertretern Albaniens und Mazedoniens, um Massnahmen zur Brandbekämpfung abzustimmen. Die Ministerin sagte den beiden Nachbarstaaten Hilfe zu, sobald es die Lage im eigenen Land zulasse. Die ersten Feuer waren in Griechenland bereits im Mai ausgebrochen. Insgesamt sind bereits zwölf Menschen in den Flammen umgekommen.

Küstenstrasse geschlossen

In Kroatien musste eine Küstenstrasse südlich von Dubrovnik wegen der Brände in der Region geschlossen werden. Wie das staatliche Radio weiter meldete, wird die Feuerwehr in dem Balkanland von zahlreichen freiwilligen Helfern im Kampf gegen die Flammen unterstützt. Diese haben bereits hunderte Hektar Wald- und Buschland zerstört. Die Löscharbeiten wurden indes immer wieder durch auffrischende Winde von der Adria erschwert.

Skins und Dunkelhäutige prügeln sich

Massenschlägerei mit rund 130 Beteiligten in der Stadt St. Gallen

ST. GALLEN: Rund 50 Skinheads und rund 80 dunkelhäutige Personen haben sich in St. Gallen in den frühen Morgenstunden des Sonntags eine Massenschlägerei geliefert. Vier Personen wurden leicht verletzt.

Der Streit begann kurz nach 01.00 Uhr bei Spisertor und Burggraben. Um 01.10 Uhr sei bei der Stadtpolizei (Stapo) die Schlägerei mit 20 Beteiligten gemeldet worden, sagte Stapo-Kommandant Pius Valier am Sonntag an einer Medienkonferenz. Wer den Streit ausgelöst habe sei noch nicht schlüssig geklärt, sagte

Valier weiter. Er zeigte sich aber über den Einsatz der Polizei zufrieden. Auch der für die Polizei zuständige Stadtrat, Hubert Schlegel, sprach von einem «gradlinigen und angemessenen» Einsatz.

Die Stapo rückte mit sechs Mann aus. Sie trafen aber bereits auf etwa 50 Personen, die sich vor einem der beiden, afrikanischen Clubs der Stadt in die Haare geraten waren. Verstärkung wurde angefordert. Schliesslich standen 50 Beamte der Stadtpolizei, 14 der Kantonspolizei und ein Zug der Feuerwehr mit einem Tanklöschfahrzeug im Einsatz. Man habe versucht, die beiden

Gruppen zu trennen, bevor sie sich noch mehr «verschleierten», sagte der Einsatzleiter Ruedi Bänziger. Das Klima sei sehr aggressiv gewesen, weder Skins noch Schwarze hätten sich kooperativ gezeigt. Durch die gegenseitigen Beschimpfungen habe es «getönt wie im Urwald», sagte Bänziger.

Beide Gruppen hätten dann im Verlaufe der Auseinandersetzung über Handy Verstärkung angefordert, so dass am Schluss rund 50 Skinheads und rund 80 dunkelhäutige Personen an der Prügelei beteiligt waren. Die Stadtpolizei konnte die beiden Gruppen schliesslich

trennen. Gegen 04.00 Uhr hatte sich die Lage beruhigt. Gesamthaft wurden 63 Personen angehalten und befragt.

Wie der Polizeisprecher ausführte, handelte es sich dabei um 36 Skinheads und 27 Dunkelhäutige. Von letzteren seien zwölf in der Stadt St. Gallen wohnhaft, fünf im Kanton St. Gallen, vier in der übrigen Schweiz und einer in Frankreich. Bei dreien werde der Wohnort noch abgeklärt. Von den 36 angehaltenen Skinheads seien fünf aus der Stadt St. Gallen, neun aus dem Kanton St. Gallen und 22 aus der übrigen Schweiz.

Gedenken an Opfer

Fortschritt bei Concorde-Ermittlungen

PARIS: Einen Monat nach dem Concorde-Absturz bei Paris sind die Ermittler offenbar einen weiteren Schritt vorangekommen. Das Metallteil, das den Reifen der anrollenden Überschallmaschine platzten liess, stamme von einem kurz zuvor gestarteten Flugzeug, berichtete die Zeitung «Le Journal du Dimanche» unter Berufung auf die Untersuchungskommission.

Zuvor hatte es Spekulationen gegeben, die etwa 40 Zentimeter lange Lamelle sei Teil eines Rasenmähers gewesen, mit dem die Wiese neben der Startbahn auf dem Flughafen Charles-de-Gaulle geschnitten worden sei.

Am Samstag gedachten etwa 50 Hinterbliebene an der Absturzstelle der Opfer. Abgeschirmt von Polizisten fanden sie sich in Gonesse zu ei-

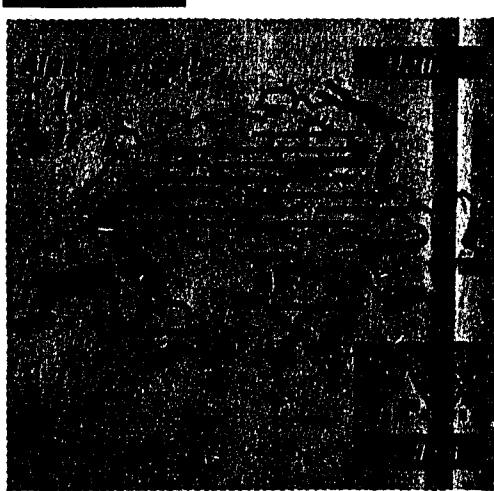
ner privaten Trauerzeremonie ein. Es war das erste Mal, dass die Angehörigen den Ort des Unglücks betreten konnten. Die Fluggesellschaft Air France hatte auf Wunsch deutscher Familien die Feier organisiert. Sie wurden in drei Bussen zu der Stelle gefahren, wo das Überschallflugzeug kurz nach dem Start auf dem Flughafen Charles de Gaulle auf ein Hotel gestürzt war. Dort verharrten die Angehörigen in stiller Trauer; einige legten rote Nelken nieder, andere brachen in Tränen aus.

Bei dem Unglück waren am 25. Juli 113 Menschen ums Leben gekommen, darunter 96 deutsche Touristen. Nach Angaben eines Anwalts sollte das Treffen der Familien in Paris auch dazu dienen, einander kennen zu lernen und die Gründung einer Selbsthilfegruppe zu erörtern.



Stille Trauer: Angehörige gedachten an der Absturzstelle der Opfer.

WETTER

**Trockenere Luft**

Wetterlage: Nach Abzug der atlantischen Kaltfront in Richtung Österreich fliesst heute Montag zwar noch kühle, aber allmählich trockenere Luft gegen die Alpen. Zudem weitet sich ein flaches Hochdruckgebiet von der Biskaya gegen die Alpen aus.

Teilweise sonnig

Prognosen für heute Montag: Am Morgen im Mittelland Nebel. Tagüber teilweise sonnig, zum Teil auch noch bewölkt und vom Jura bis zum Bodensee einzelne Schauer möglich. Temperatur am Nachmittag um 20 Grad, in der kommenden Nacht um 12 Grad. Nullgradgrenze auf cirka 3000 Metern.

Wetteraussichten

Am Dienstag und Mittwoch recht sonnig und wieder wärmer. Im Mittelland am Vormittag zum Teil neblig. Im Laufe des Mittwochs zunehmend bewölkt. Tendenz für Donnerstag und Freitag: Wahrscheinlich veränderlich und einige Regenschauer, besonders am Donnerstag.